

Luzern, 5. November 2020

Dies Academicus der Universität Luzern vom 5. November 2020

Begrüssung und Einleitung

Prof. Dr. Bruno Staffelbach, Rektor der Universität Luzern

Sehr geehrte Damen und Herren,
Liebe Freundinnen und Freunde der Universität Luzern,
Sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter von Bund, Kantonen und Gemeinden, aus Politik, Justiz, Wissenschaft, Wirtschaft, Kirchen und Armee,
Liebe Angehörige und Alumni/Alumnae der Universität Luzern.

Zum heutigen Dies Academicus unserer Universität heisse ich Sie ganz herzlich willkommen! Es ist ein besonderer Dies. Digital zugeschaltet haben noch nie so viele Menschen an diesem Festakt teilgenommen! Und Corona-bedingt waren noch nie so wenige Leute vor Ort, nämlich – wie im Fernsehstudio – nur gerade die relevanten Akteure und ein paar Urner in sicherer Apfelschuss-Distanz. Seien Sie alle begrüsst – wo auch immer Sie sind!

Aufgenommen und live übertragen wird der Dies Academicus aus dem Tellspielhaus in Altdorf. Das ist kein Corona-bedingter Rückzug ins Réduit. Es ist ein Zeichen, dass mit dem Urner Institut Kulturen der Alpen an der Universität Luzern in Altdorf, welches am 29. Februar dieses Jahres gegründet wurde, die Universität Luzern jetzt eben auch im Kanton Uri zu Hause ist. Dem Bildungs- und Kulturdirektor des Kantons Uri, Herrn Regierungsrat Beat Jörg, danke ich für die Gastfreundschaft!

Die Tellspiel-Bühne können wir auch zum Anlass nehmen, um über Geschichten, Helden und Gessler Hüte nachzudenken. Zwar sind die Universität und Wilhelm Tell zwei verschiedene Welten. Aber Gessler Hüte gibt es auch in der Wissenschaft, etwa dort, wo man sich vor Rankings, Hirsch-Index und Impact-Faktoren ehrerbietend verneigt, wenn man Sponsoren, Drittmittel- und anderen Geldgebern untertänigst begegnet oder wenn dem Geld, der Macht und dem Ansehen gehuldigt wird, wie Narziss, Machiavelli oder Dagobert Duck.

Wie an jedem Dies Academicus bin ich heute nicht nur der Rektor, sondern auch der Zeremonienmeister. In dieser Funktion heisse ich Sie zu einem Anlass willkommen, der wie üblich in drei Teile gegliedert ist:

Luzern, 5. November 2020

- Im Zentrum des ersten Teiles steht die Festansprache,
- im mittleren Teil erfolgen die Ehrungen und
- im dritten Teil werden uns Doktorierende aus ihren Forschungsprojekten berichten.

Meine Damen und Herren, gestatten Sie mir zu Beginn ein paar Gedanken als Rektor.

Am 1. Oktober dieses Jahres feierte die Universität Luzern ihren 20. Geburtstag. 20 Jahre feiern? Die erste Universität wurde im Jahre 1088 in Bologna gegründet. Und die erste Akademie als Treffpunkt von Gelehrten wurde von Platon 387 v.Chr. in Athen gebildet. 20 Jahre Uni Luzern feiern, nachdem vor 932 Jahren die erste Universität und vor 2407 Jahren die erste Akademie geschaffen worden ist? In der Institutionengeschichte der Universitäten ist die Gründung der Universität Luzern ein kleiner Wimpernschlag – für uns in der Zentralschweiz ist sie hingegen eine Sternstunde. Auf der ganzen Welt gibt es viele Universitäten, aber die Universität Luzern ist unsere Welt. Der Sternstunde unserer Universität dürfen wir also durchaus ein bisschen gedenken. Dies tun wir still aber nachhaltig mitten unter den Leuten. In der Stadt Luzern haben wir 20 Erinnerungstafeln aufgestellt. Sie bilden den «Weg der Universität» und machen allen Interessierten mittels einer App die Geschichte direkt erlebbar.

Unsere Universität baut auf vier Prinzipien:

- Erstens: die Fokussierung. Wie sich die ETH auf Naturwissenschaften und Technik konzentriert, so fokussieren wir auf die Menschen und ihre Institutionen.
- Zweitens: die Vernetzung. Wir können nicht alles alleine. Deshalb müssen wir uns vernetzen.
- Drittens: die Gemeinschaft. Jede Universität hat die gleichen Faktoren zur Verfügung: Geld, Technik, Menschen. Der Unterschied zwischen der einen und der anderen Universität besteht in den Menschen.
- Viertens: die Relevanz. Wir gehen von der Annahme aus, dass ein Leben mit Wissen besser ist als ein Leben ohne Wissen. Wenn Wissen gut ist für das Leben, dann bezweckt Wissenschaft ein gutes Leben.

Diese vier Bauprinzipien will ich heute – im 20. Jahr der Universität Luzern – einem Realitätstest unterziehen.

Zur Fokussierung. Covid-19 greift molekularbiologisch und medizinisch auf der ganzen Welt überall gleich an. Die Fallzahlen aber sind je nach Land, Gegend und Kanton anders. Das Risiko, die Prävention und die Rehabilitation bei Covid-19 sind also nicht nur naturwissenschaftliche Probleme, sondern Herausforderungen für die Politik, das Recht und die Gesellschaft. Es ist also falsch, Wissenschaft und Forschung auf Naturwissenschaft und Technik zu reduzieren. Humanwissenschaften sind ebenso wichtig. Gerade Corona zeigt: die Differenz zwischen dem einen oder anderen Land oder zwischen dem einen oder anderen Kanton ist nicht eine

Luzern, 5. November 2020

naturwissenschaftliche, sondern eine humanwissenschaftliche. Mit unserem Fokus auf Humanwissenschaften sind wir also – geprüft an Covid-19 – richtig aufgestellt.

Zur Vernetzung. Die Bedingungen von Covid-19, der Lockdown und der Zwang zu digitaler Lehre wären *das* Wachstumsbiotop für Fern-Unis, online-Kurse und digitale Lehrinstitute. Bis heute gab es aber keine neuen Fern-Unis, keine neuen Lehrinstitute und kaum neue online-Kurse. Erkenntnis: klassische Präsenzuniversitäten bleiben gefragt – sie verbinden, bei «Social Distancing» erst recht.

Und die berühmten, privaten Top-Universitäten der Vereinigten Staaten? Corona-bedingt sind ihre Donationen ein- und die ausländischen Studierenden weggebrochen. Sie ächzen unter der Last ihrer Campus-Fixkosten, und sie müssen ihr Personal abbauen, Bereiche schliessen und Professorenlöhne kürzen. Mischfinanzierte, im Kern staatlich getragene Universitäten sind also offenbar besser in der Lage, Krisen wie Corona aufzufangen. Mit unserer Governance – staatlich getragen, aber nicht staatlich betrieben –, mit unserer Mischfinanzierung von Grunddotations und leistungsorientierten Zusatzmitteln und mit unserer Organisation als Präsenzuniversität mit digitalem Backup bringen wir günstige Voraussetzungen mit, um Pandemien zu trotzen, die Unabhängigkeit zu wahren und kooperationsfähig zu bleiben.

Zur Gemeinschaft: Am 16. März und erneut am 28. Oktober dieses Jahres wechselte die Universität Luzern Corona-bedingt vom analogen in den digitalen Modus. Dieser Wechsel gelang gut – nicht, weil wir eine Google-, WhatsApp- oder Zoom-Uni sind, sondern weil wir Menschen haben, die diesen Wechsel vorausschauend, initiativ und mit grossem Engagement geplant, geführt und ermöglicht haben. Es war eine herausragende Teamleistung. Wie beim Rudersport im Achter ist es aber schwierig zu sagen, welcher Ruderer bzw. welche Ruderin im Achterteam zum Erfolg beigetragen hat. Trotzdem möchte ich heute beispielhaft drei nennen:

- Marco Antonini, der als erster in der Schweiz für uns eine Campuslizenz mit Zoom aushandelte und damit alles Weitere erst möglich machte;
- Dr. Bernhard Lange und seine Crew vom Zentrum Lehre, welche die Dozierenden in dieser Transformation technisch, methodisch und didaktisch begleiteten, in der Startphase gestaltend unterstützt durch den Leiter der Weiterbildungsakademie, Dr. Patrick Hofstetter;
- Die Arbeitsgruppe Corona unter der Leitung von Prorektorin Martina Caroni und meinem Stellvertreter Prorektor Markus Ries, die in bis heute 54 Sitzungen permanent die Lage verfolgten, die zuhanden der Erweiterten Universitätsleitung zeitgerechte Entscheidungsgrundlagen erarbeiteten und die laufend Eventualpläne ausarbeiteten und sie immer wieder revidierten.

Luzern, 5. November 2020

Sie alle sind der lebende Beweis dafür, dass es Menschen sind, die bei Organisationen den Unterschied ausmachen. Ihnen allen danke ich im Namen aller Studierenden, Dozierenden und Mitarbeitenden ganz herzlich.

Zur Relevanz. Wenn Wissen gut ist für das Leben, dann bezweckt Wissenschaft ein gutes Leben. Nie ist mir dies deutlicher bewusstgeworden als auf einer Mission im Auftrag des IKRK an den Lake Tschad im Februar dieses Jahres, drei Wochen vor dem Lockdown in der Schweiz. Am Arbeitsplatz eines lokalen Mitarbeiters stand folgender Spruch:

*Ignoranz und Macht führen zu Diktatur,
Ignoranz und Ideologie zu Terrorismus,
Ignoranz und Freiheit zu Chaos,
Ignoranz und Geld zu Korruption und
Ignoranz und Armut zu Kriminalität.
Ignoranz ist die Wurzel allen Übels. Bildung ist der Schlüssel.*

Macht, Ideologien und Freiheit, Geld, Armut und Bildung, ein gutes, gesundes und erfüllendes Leben: genau dies sind die Herausforderungen, die für uns relevant sind. Ob Plan oder Zufall: die Universität Luzern ist genau so aufgestellt wie es sie braucht!

Fokus, Vernetzung, Gemeinschaft und Relevanz sind unser genetischer Code. Er brachte die Universität Luzern zum Wachsen – und er wird es auch inskünftig tun. Unsere Zukunft hat zwei Handlungslinien. Einerseits geht es darum, die laufenden Pläne umzusetzen, und andererseits geht es darum, die Folgeplanung an die Hand zu nehmen.

Die laufenden Pläne stehen in der Leistungsvereinbarung 19/22 zwischen Kanton und Universität Luzern. Demnach haben wir drei Aufgaben:

- Erstens die interprofessionelle Entwicklung der Gesundheitswissenschaften und der Medizin mit einer Profilierung Richtung Rehabilitation, um die bestehenden Kräfte im Raum Luzern zu bündeln, in der Schweizer Universitätslandschaft eine Nische zu besetzen und demographischen Trends zuvorzukommen.
- Zweitens die organisatorische Bündelung der universitären Weiterbildung in einem Weiterbildungszentrum, das auch für andere Akteure auf dem Campus Luzern offen ist.
- Drittens die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses mit einer Graduiertenakademie, die vor allem mit der Università della Svizzera Italiana und mit dem European University Institute in Florenz kooperiert.

Luzern, 5. November 2020

Basis bildet unser humanwissenschaftlicher Fokus auf Menschen und ihre Institutionen, wie sie glauben und hoffen, denken und reden, regeln und kooperieren, entscheiden und handeln und gesundbleiben und gesund werden. Aber: so wie wir heute strukturiert sind, können wir zum Beispiel nicht erklären

- warum und unter welchen Bedingungen Menschen extremistisch werden,
- warum und unter welchen Bedingungen «anständige» Menschen in Organisationen böse, unmoralisch und strafbar werden,
- ob Menschen in Verwahrung «abkühlen» oder noch riskanter werden,
- warum gescheite Menschen dumme Entscheidungen treffen oder
- warum Menschen Operation und Rehabilitation vorziehen obwohl Prävention weniger schmerzt und günstiger ist.

Wir sind eine humanwissenschaftliche Universität, aber psychologisch blind! Hier setzt die Folgeplanung an, in der es darum geht, das humanwissenschaftliche Profil mit Verhaltenswissenschaften abzurunden, damit wir mit Forschung, Lehre und Weiterbildung helfen können, zum Beispiel

- Rehabilitationsmassnahmen und -programme zeitlich kürzer und finanziell günstiger zu gestalten,
- die Gesundheit von Beschäftigten in Unternehmen zu fördern und Unfälle zu reduzieren,
- Fehltritte in Wirtschaft und Recht zu reduzieren,
- günstige Voraussetzungen für Innovation, Nachhaltigkeit und Ethik zu schaffen, und
- Konflikte in Recht, Religion und Wirtschaft aussergerichtlich, schnell und effizient zu lösen.

Damit können wir beitragen, den Fachkräftemangel in kritischen Branchen zu reduzieren, die Standortattraktivität von Luzern und der Zentralschweiz zu steigern und das Profil der Universität Luzern zu stärken.

Träume? Alt ist, wer von keiner Zukunft mehr träumt! Wir sind ein junges Unternehmen. Eben wurden wir 20. Und ein Geburtstag ist noch lange kein Grund, älter zu werden!